

cpo

Richard Heuberger

Der Opernball

Feldhofer · Kaimbacher · Mchantaf · Oreščanin · Klobučar · Fournier

Chor der Oper Graz · Grazer Philharmonisches Orchester

Marius Burkert



OPER
GRAZ



Marius Burkert

Richard Heuberger (1850–1914)

DER OPERNBALL

Operette in drei Akten

Text von Victor Léon und Heinrich von Waldberg

Neue Textfassung von Peter Lund

Gerhard Ernst

Lotte Marquardt

Alexander Kaimbacher

Ivan Oreščanin

Nadja Mchantaf

Martin Fournier

Margareta Klobučar

Sieglinde Feldhofer

János Mischuretz

Theofil Beaubuisson

Palmira Beaubuisson

Henri, deren Neffe

Paul Aubier

Angèle Aubier

Georges Duménil

Marguélite Duménil

Hortense

Philippe, der Oberkellner

Chor der Oper Graz (Georgi Mladenov)

Grazer Philharmonisches Orchester

Marius Burkert

CD 1

- | | | |
|---------------|---|-------|
| 1 | Ouvertüre | 7'29 |
| 1. Akt | | |
| 2 | Nr. 1 Duett <i>An einem Tag?</i> (Georges, Paul) | 4'17 |
| 3 | Dialog I | 0'45 |
| 4 | Nr. 2 Paris-Lied <i>Lieber Onkell! Gute Tante!</i> (Angèle, Theofil, Palmira) | 4'18 |
| 5 | Dialog II | 1'26 |
| 6 | Nr. 3 Duettino <i>Verzweifelt aus Kummer und Herzensweh</i> (Hortense, Henri) | 4'07 |
| 7 | Dialog III | 0'43 |
| 8 | Nr. 3a Quartett <i>Liebe Freunde, ihr habt keine Ahnung</i>
(Georges, Paul, Henri, Theofil)* | 3'22 |
| 9 | Dialog IV | 0'32 |
| 10 | Nr. 4 Ariette <i>Mir ist, als wär's nicht recht, was ich beginne</i>
(Angèle, Hortense, Marguérite) | 2'28 |
| 11 | Dialog V | 1'12 |
| 12 | Nr. 5 Billetdoux-Terzett <i>Bereit ist Feder und Papier</i>
(Angèle, Hortense, Marguérite) | 5'45 |
| 13 | Nr. 6 Finale <i>Und jetzt zu mir</i> (Hortense, Paul, Georges, Theofil,
Marguérite, Henri) | 12'39 |

T.T.: 49'11

CD 2

2. Akt

- | | | |
|---|---|------|
| 1 | Nr. 7 Zwischenmusik und Mazurka <i>Im Carnevale, auf diesem Balle</i> (Chor) | 2'57 |
| 2 | Nr. 8 Duett <i>Hier ist die Uhr</i> (Henri, Hortense) | 6'02 |
| 3 | Dialog VI | 1'15 |
| 4 | Nr. 9 Finale <i>Ah – mein rosa Domino</i>
(Georges, Hortense, Marguérite, Paul, Angèle, Philippe, Theofil, Chor)* | 9'05 |

3. Akt

- | | | |
|----|--|------|
| 5 | Entr'acte | 3'23 |
| 6 | Nr. 10 Melodram <i>Oh, mir ist nicht gut</i> (Hortense)* | 3'36 |
| 7 | Dialog VII | 0'33 |
| 8 | Nr. 11 Duett <i>Mein Herr, es ist Beleidigung</i> (Marguérite, Angèle)* | 3'46 |
| 9 | Dialog VIII | 0'09 |
| 10 | Nr. 12 Ensemble <i>Jetzt bin ich wieder da</i> (Tutti)* | 2'07 |
| 11 | Dialog IX | 2'26 |
| 12 | Nr. 13 Schlussgesang <i>Überall ist es schön auf der Welt</i> (Tutti)* | 1'10 |

T.T.: 36'35

* Diese musikalischen Nummern stehen in der Originalpartitur an anderer Stelle.
Sie wurden für die Aufführung der Oper Graz aus dramaturgischen Gründen umgestellt.



Richard Heuberger

Handlung

Im Fasching sind Paul Aubier und seine Frau Angèle zu Besuch bei Georges und Marguérite Duménil in Paris. Zum Essen stößt auch noch das ältere Ehepaar Beaubuisson, samt Neffe Henri, hinzu. Marguérite überredet Angèle, ihre beiden Ehemänner auf die Probe zu stellen. Schauplatz der Treue-Prüfung: der Opernball. Marguérite und Angèle senden ihren Männern Einladungen, mit denen diese zu einem Stelldichein mit einer unbekanntenen Schönen auf dem Opernball eingeladen werden. Erkennungsmerkmal der Dame: ein rosaroter Domino. Hortense, die Kammerzofe des Hauses, schickt dem Marinekadetten Henri ebenfalls eine solche Einladung und schlüpft in ein drittes Domino-Kostüm. Unter dem Vorwand dringender geschäftlicher Angelegenheiten geben die braven Ehemänner vor, Paris verlassen zu müssen. Stattdessen werfen sie sich jedoch in den schönsten Frack und eilen zum Opernball, auf der Suche nach ihrem rosa Domino. Ein wildes Durcheinander ist vorprogrammiert: Georges umgarnt Angèle, oder ist es doch Hortense? Der Domino der Schönen wird im wilden Werben angebrannt. Wenige Sekunden später wird ein zweiter Domino zerrissen: Angèle beobachtet ihren Paul im leidenschaftlichen Tête-à-Tête mit Marguérite – oder ist es doch eine andere? Und ist der Herr mit Stock und Maske nicht Monsieur Beaubuisson, der kurz zuvor noch sagte, dass er viel zu alt sei für den Rausch einer Ballnacht? Und wo ist dann seine Frau? Und wer ist überhaupt der junge Herr mit den feuchten Händen? Am nächsten Morgen weiß keiner der Opernball-Gäste mehr, wer mit wem, wann und wo ... Alle verdächtigen sich gegenseitig der Treulosigkeit. Am Ende soll Hortense, die Kammerzofe, an allem Schuld sein.

Marlene Hahn

Der Fall Heuberger

18. Juni 1850, Graz –
28. Oktober 1914, Wien

Es gab wohl kein Mädchen, keine Frau in Wien, die im kalten Winter 1898 nicht ins „Chambre séparée“ eingeladen worden wären! Ein süßes Liedchen von Richard Heuberger aus der Operette „Der Opernball“, die am 5. Januar 1898 im Theater an der Wien zum ersten Mal aufgeführt wurde, hatte das kleine Wunder im Dreiviertelakt bewirkt, dass nun also jedem Mädchen, jeder Dame und wohl auch jeder Bürgerfrau in der Vorstadt bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit ins Ohr gesungen wurde: „Komm mit mir ins Chambre séparée“. Das kleine Lied war buchstäblich zum „Ohrwurm“, zum allgegenwärtigen Schlager geworden. Als dann der Winter vorüber war und der Frühling die Menschen ins Freie lockte, klang es immer noch „... ins Chambre séparée ...“ – aber jetzt hörte man das Lied nicht nur in Wien, sondern auch an der Spree, an der Isar, am Rhein und am Neckar, an der Moldau und an der Elbe und schließlich sogar in Paris, wo man allerdings nicht an die „Séparées“ im Wiener Hotel dachte, sondern an die jedem Lebemann wohlvertrauten Logen der Pariser Oper, in denen ja die Handlung jenes Werkes spielt, das in Wien die Leute derart bezaubert hatte. Aber das nahm dem Liedchen Heuberger nichts von seinem Reiz, wie denn überhaupt die gesamte Musik der Operette „Der Opernball“ überall in der Welt anerkannt wurde. Sie verschwand auch nicht aus dem Repertoire, als die erfolgreichsten Werke der sogenannten „Silbernen Ära der Operette“ die Bühnen eroberten. Sie erklang weiter, bis der Ausbruch des Ersten Weltkriegs den Europäern andere Lieder auf die Lippen zwang. Aber da war Richard Heuberger Lebenskraft bereits gebrochen: am 28. Oktober 1914 nahm ihn der Tod mit sich.

Zur Musik desertiert

Eigentlich hätte der am 18. Juni 1850 in Graz geborene Richard Franz Joseph Heuberger gar nichts mit Musik zu tun haben sollen: In seiner Familie wurde zwar eifrig Klavier gespielt und auch gesungen, aber Vater Heuberger befahl die Ausbildung des heranwachsenden Sohnes zum Ingenieur. Und als dieser die technische Hochschule seiner Heimatstadt so einigermaßen erfolgreich absolviert hatte, wurde er zum Eisenbahnbau abkommandiert. Aber der Kontakt Heubergers zum reichen Musikleben der steirischen Metropole Graz wurde deshalb keineswegs unterbrochen. Von seinen Freunden und Studiengenossen, unter denen sich Talente wie Wilhelm Kienzl, Ferruccio Busoni, Felix von Weingartner und Robert Fuchs befanden, wurde er auf dem Laufenden gehalten. Gerade diese freundschaftlichen Beziehungen ließen den etwa 25jährigen Ingenieur Heuberger vom Beruf zur Berufung wechseln: Er desertierte vom Eisenbahnbau; er weigerte sich auch, an der Regulierung des wilden heimatlichen Bergflusses, der Mur, mitzuwirken – er war fortan Musiker! Zur allgemeinen Überraschung blieb der Musiker Heuberger nicht in seiner Heimatstadt Graz, obwohl diese ihn wohl nach Kräften gefördert hätte. Er übersiedelte noch im Laufe des Jahres 1876 nach Wien und fand auch sogleich eine achtbare Position: Er wurde Dirigent des „Akademischen Gesangsvereins“, später übernahm er auch die Leitung der „Singakademie“, die vor ihm bereits Johannes Brahms inne gehabt hatte.

Der Opernball

Etwa im Jahre 1895, spätestens 1896 stießen Heuberger und seine Frau beim Blättern in alten Journalen auf die sehr anerkennenden Kritiken, mit denen einst das im alten (indessen abgebrannten und durch das Variété „Ronacher“ ersetzten) Stadttheater aufgeführte Lustspiel „Die rosa Dominos“ der Franzosen Delacour und Hennequin begrüßt worden war. Bot dieses Stück den Stoff, den Heuberger so lange suchte? Etwa gegen Ende des Jahres 1896 war die Operette, die indessen den Titel „Der Opernball“ erhalten hatte, im wesentlichen fertiggestellt. Léon machte die Sache pressant – er wollte das Werk so bald wie möglich im Carltheater unterbringen. So kam es wohl auch, dass Alexander von Zemlinsky, der damals so manche Operette aufführungsfähig machen half, auch bei der Fertigstellung dieser Partitur mitarbeitete. Doch dann weigerte sich die Direktion des Carltheaters, die Heuberger-Operette auf die Bühne zu bringen. „Sie ist zu schwierig“, hieß es, „zu anspruchsvoll“.

An der Wende der Zeiten

Nun – anspruchsvoll war die neue Operette von Heuberger gewiss, vielleicht auch schwierig. Der Komponist hatte sich ja das Ziel gesetzt, sein Werk zumindest in der Nähe der Opernsphäre anzusiedeln. Von der kapriziösen Ouverture bis zum effektvollen Schlussensemble war der Stil eines „Opernlustspiels“ im Geiste der „Fledermaus“ konsequent durchgehalten. Nicht einzelne „Schlager“ bestimmten den Charakter des Werkes, sondern die solide musikalische Ausarbeitung aller Details – selbst Einfälle wie das als Duett vorgetragene Lied „Komm mit mir ins Chambre séparée“, die berufen waren, von der ganzen Welt nachgesungen zu werden, wurden so sorgfältig in die Partitur eingefügt,

dass sie ohne Stilbruch über die Rampe gehen konnten. Man spürte aber auch bereits die Ahnung einer neuen Zeit – manches an dieser Musik wies voraus in die kommende Sphäre jener „Zukunftsmusik“, von der die Wiener niemals hatten etwas wissen wollen und die sie nun erst recht nicht anerkennen wollten. Das allerdings war alles andere als ein Zufall. Denn Richard Heuberger hatte auch als Rezensent stets Verständnis für das Neue und sollte sich in der Zukunft auch für Alexander von Zemlinsky, Gustav Mahler und erst recht für Arnold Schönberg einsetzen, der sich ja auch an ihn um Rat und Hilfe gewandt hatte. Nicht gleichgültig war es Heuberger freilich, dass über dem Erfolg seiner Operette „Der Opernball“ seine symphonische Musik, seine Lieder und Chöre und schließlich auch seine Opern vergessen wurden. Aber daran war – und ist – wohl kaum etwas zu ändern. Zieht man freilich sorgfältig die Summe dieses reichen Lebens, so kommt man schließlich doch zur Erkenntnis: Richard Heuberger war in seiner Vielseitigkeit und Gedicgenheit einer der interessantesten Komponisten und Musikschriftsteller in den Jahren des Überganges vom 19. zum 20. Jahrhundert, an der Wende der Zeiten.

Franz Mailer

Marius Burkert / Musikalische Leitung

Nach seinem Dirigier-Studium in seiner Heimatstadt Wien arbeitete er erst an der Oper Graz und an der Staatsoper Hannover. Gastengagements führten ihn u. a. an das Staatstheater Karlsruhe, an die Volksoper Wien, nach Taipeh und Bozen. Konzerte dirigierte er u. a. in Catania, Riga und Wien. Seit 2004 dirigiert er alljährlich beim Lehár-Festival Bad Ischl.

Georgi Mladenov / Chor

Nach dem Studium (Klavieren und Chordirigieren) in Sofia war Mladenov als Klavierbegleiter und Chorleiter tätig. Bevor er 2003/04 als Chor-Assistent an die Oper Graz kam, war er in selbiger Position beim Klangbogen Wien beschäftigt. Zu seinen Grazer Choreinstudierungen gehören u. a. „Elektra“, „Arabella“, „Die lustige Witwe“, „The Sound of Music“ und „Evita“.

Künstlerbiographien

Solisten – „Der Opernball“

Gerhard Ernst / Theofil Beaubisson

Nach dem Schauspiel- und Gesangsstudium in seiner Heimatstadt Wien folgten Engagements in Mainz, Krefeld-Mönchengladbach, an den Vereinigten Bühnen Graz, am Wiener Burgtheater und am Theater an der Josefstadt. Seit 2001 ist er Ensemblemitglied der Volksoper Wien. Neben der Bühne arbeitet er regelmäßig für Film (u. a. „Das Glück dieser Erde“) und Fernsehen (u. a. „Tatort“).

Lotte Marquardt / Palmira Beaubisson

Lotte Marquardt absolvierte ihre Schauspielausbildung am Max Reinhardt Seminar. Nach Verpflichtungen bei den Wiener Kammerspielen und am Theater Basel

arbeitete sie am Schauspielhaus Graz (1968–1997). Zahlreiche Gastauftritte führten sie auf große Bühnen wie die Bregenzer Festspiele, zu Fernsehen und Rundfunk („Die Leute von St. Benedikt“, „Schlosshotel Orth“).

Alexander Kaimbacher / Henri

Kaimbacher studierte Gesang, Schauspiel, Waldorfpädagogik. Seit 1999 arbeitet er als freischaffender Opern/Konzertsänger, Ensemblemitglied 2007–2010 Wiener Staatsoper, seit 2013 im Ensemble der Bayerischen Staatsoper in München. Engagements führten ihn nach Rom, Zürich, Paris, zu den Festspielen nach Salzburg, Bregenz, Festival Israel, Chicago und den Wiener Festwochen.

Ivan Oreščanin / Paul Aubier

Er absolvierte sein Gesangsstudium in München. Sein weitgefächertes Repertoire umfasst u. a. Graf und Figaro in „Le nozze di Figaro“, Enrico in „Lucia“, Don Giovanni, Marcello („La Bohème“), Gasparone und Danilo. Darüber hinaus widmet er sich dem Konzert und singt hier Werke von Bach, den Wiener Klassikern bis hin zu Rossini, Mendelssohn Bartholdy, Fauré und Pärt.

Nadja Mchantaf / Angèle Aubier

Nach ihrem Studium in Leipzig folgte ein Engagement im Jungen Ensemble der Semperoper, wo sie mit der Titelpartie in der Dresdner Uraufführung von Henzes „Gisela“ als „Künstlerin des Jahres“ nominiert wurde. Gastspiele führten sie u. a. an die Staatsoper Stuttgart. Nach ihrem Engagement an der Semperoper ist sie festes Ensemblemitglied an der Komischen Oper Berlin.

Martin Fournier / Georges Duménil

Der gebürtige Grazer studierte Jus und Gesang. Engagements führten ihn nach St. Gallen, Klagenfurt, St. Margarethen und zur styriarte. Als Ensemblemitglied der Oper Graz sang er u. a. die Titelpartie in „Das Traumfresserchen“, Tony („West Side Story“), Truffaldino („Die Liebe zu den drei Orangen“) und Edwin/Boni („Die Csárdásfürstin“).

Margareta Klobučar / Marguérite Duménil

Ausgebildet bei Marica Pernar und an der Wiener Kunstuniversität, war die vielseitige Sopranistin von 2001 bis 2015 Ensemblemitglied der Oper Graz (u. a. Violetta, Donna Elvira, Lucia, Adina, Olympia und Lulu). Gastspiele führten sie nach Berlin, Bregenz, Essen, Hamburg, Innsbruck, Linz, Marseille, Mörbisch, Prag, Stuttgart, Wien, Zagreb und Zürich.

Sieglinde Feldhofer / Hortense

Die steirische Sopranistin studierte an der Kunstuniversität Graz. Engagements führten sie an das Salzburger Landestheater, die Volksoper Wien, an das Stadttheater Baden, nach Mörbisch und Bad Ischl. Seit 2008 Ensemblemitglied der Oper Graz, singt sie hier gegenwärtig Mabel Gibson („Die Zirkusprinzessin“), Eliza Doolittle („My Fair Lady“) und Maria („West Side Story“).

János Mischuretz / Philippe

Der in Graz aufgewachsene Ungar ist Sänger, Schauspieler und Kabarettist. Er sang Operette in Murau, im Grazer Musikverein und trat im Theater im Senzenwerk auf. Zu seinen Partien zählen u. a. Papageno, Dr. Falke und Zsupán. Zu seinen zahlreichen Rollen an der Oper Graz zählen zuletzt Njegus („Die lustige Witwe“) und Benozzo („Gasparone“).

Synopsis

It's Carnival time, and Paul Aubier and his wife Angèle are visiting Georges and Marguérite Duménil in Paris. During their stay, Marguérite convinces Angèle to test the fidelity of their husbands, and they decide to use the Paris Opera Ball as the venue for the experiment. Marguérite and Angèle send identical notes to their husbands, which invite each man to a rendezvous with a mysterious beauty wearing a pink domino. Secretly, Hortense, the chambermaid for the Duménil family, sends a third invitation to naval cadet Henri – and slips on a pink domino. Under the pretence of attending to urgent business matters, Paul and Georges tell their wives that they must depart Paris immediately. Instead of leaving, however, they don their finest suits and hurry off to the Opera Ball. There, they begin the hunt for their pink dominoes, and the evening descends into utter chaos. The following morning, no one has any idea who has been with who, let alone when or where ... Although they all suspect each other of having been unfaithful, Hortense ultimately receives the blame for everything that has taken place.

The Case of Richard Heuberger (Graz, 18 June 1850 – Vienna, 28 October 1914)

There hardly can have been any girl or any woman in Vienna who was not invited into the »chambre séparée« (private room) during the cold winter of 1898!

A sweet little song by Richard Heuberger from the operetta *Der Opernball* (The Opera Ball), which premiered at the Theater an der Wien on 5 January 1898, had worked a little wonder in three-four time: now every girl, every grown woman, and – lest we forget – every

middle-class wife in the Vorstadt at every appropriate or inappropriate moment heard sung into her ear: »Come with me into the chambre séparée.« The song quite literally had become an »earworm,« an omnipresent hit.

When the winter was over, and the spring enticed the populace to enjoy the open air, the invitation »into the chambre séparée« continued to sound – but now the song was heard not only in Vienna but also by the Spree and the Isar, by the Rhine and the Neckar, by the Moldau and the Elbe, and even in Paris, where audiences thought not of the »séparées« of a Viennese hotel but of the loges at the Paris Opera known very well to every man-about-town. It was precisely in these loges that the action of the work that had so very much enchanted Viennese audiences is set. However, this did not deprive Heuberger's little song of any of its fascinating appeal – and the same is true of the entire music of the operetta *Der Opernball*, which was recognized everywhere in the world. Moreover, it did not disappear from the repertoire even when the most successful works of the »Silver Era of the Operetta« conquered the stages.

It continued to sound until the outbreak of World War I forced Europeans to intone other songs. By that time, however, Heuberger had lost his vitality: death carried him away on 28 October 1914.

A Deserter to the Side of Music

It was not really intended that Richard Franz Joseph Heuberger, who was born in Graz on 18 June 1850, would ever have anything at all to do with music. Although the members of his family enjoyed playing the piano and singing, his father ordered his growing son to study engineering. And after the younger Heuberger had more or less successfully completed his studies at the technical institute in the city of his birth, he was

assigned to railroad construction. However, this assignment in no way interrupted his association with the rich music culture of Styria's capital city. His friends and acquaintances from his student days, including talents like Wilhelm Kienzl, Ferruccio Busoni, Felix von Weingartner, and Robert Fuchs, kept him up-to-date. These friendly relationships were what enabled the engineer Heuberger to exchange a career for his professional calling when he was about twenty-five years old. He deserted from the side of railroad construction, and he also refused to participate in the project to regulate the Mur, the wild mountain stream of his native region – from now on he would be a musician!

To the universal surprise of all those concerned, Heuberger the musician did not remain in his native Graz, even though it certainly would have done what it could to support him. During the course of 1876 he moved to Vienna and immediately found a respected position. He became the conductor of the Akademische Singakademie and later the director of the Singakademie, a post that Johannes Brahms had held before him.

Der Opernball

Perhaps in 1895 and at the latest by 1896, Heuberger and his wife were looking through old newspapers and happened to notice the very positive reviews that once had greeted the comedy *Les dominos roses* by the French team of Delacour and Hennequin when it was performed at the old City Theater (in the meantime destroyed by fire and succeeded by the Ronacher Variety Theater). Did this work offer the material that Heuberger so long had sought?

Toward the end of 1896 the operetta, which by then had been entitled *Der Opernball*, was essentially in its final form. Léon indicated that it was an urgent matter;

he wanted to arrange for a performance of the work at the Carltheater as soon as possible. And so in all likelihood it also happened that Alexander von Zemlinsky, who then was lending a helping hand to make so many an operetta ready for performance, also participated in the completion of this score. But then the management of the Carltheater refused to stage Heuberger's operetta. »It is too difficult,« so it was said, »too demanding.«

At the Turn of a New Era

Well now – Heuberger's new operetta certainly was demanding and perhaps also a difficult work. After all, the composer had set himself the goal of situating it at least in the vicinity of the operatic sphere. From the capricious overture to the highly effective concluding ensemble, the style of an »operatic comedy« in the spirit of *Die Fledermaus* had been systematically maintained. The character of the work was not molded by individual »hits« but by the solid musical elaboration of all the details; even ideas like the duet »Komm mit mir ins Chambre séparée,« destined to be sung by the whole world, were so carefully integrated into the score that they could be staged without breaks in style. However, even then people felt that a new era was dawning; a lot in this music anticipated the future sphere of the »Zukunftsmusik« that the Viennese never wanted to get to know and now in this case did not at all really want to recognize. Nevertheless, this was anything but a coincidence. Even as a reviewer, Richard Heuberger had always shown sympathetic understanding for what was new, and in the future he would also lend his support to Alexander von Zemlinsky and Gustav Mahler and in particular to Arnold Schönberg, who, as we should remember, had also turned to him for advice and help.

To be sure, it was a matter of no little concern to Heuberger that the success of his operetta *Der Opernball* meant that his symphonic music, his songs and choral works, and finally also his operas were forgotten. But hardly anything could be – or can be – done to change these circumstances. However, when we carefully add up Heuberger’s accomplishments during his rich life, in the end we indeed will come to the realization that his multifacetedness and solid craftsmanship made him one of the most interesting composers and music journalists of the years marking the transition from the nineteenth century to the twentieth century – at the turn of a new era.

Franz Mailer
Translated by Susan Marie Praeder

Marius Burkert / Music Director

After his study of conducting in his native Vienna, Marius Burkert performed at the Graz Opera and Hanover State Opera. Guest engagements have taken him to venues such as the Karlsruhe State Theater, the Volksoper in Vienna, Taipei, and Bolzano. He has conducted concerts in cities such as Catania, Riga, and Vienna. Since 2004 he has conducted every year at the Lehar Festival in Bad Ischl.

Georgi Mladenov / Choir

After his study of piano and choral conducting in Sofia, Georgi Mladenov was active as a piano accompanist and choir director. Prior to coming to the Graz Opera as a choral assistant in 2003/04, he held the same position at the Klangbogen Wien. In Graz he has led the choral ensembles in productions such as *Elektra*, *Arabella*, *The Merry Widow*, *The Sound of Music*, and *Evita*.

Soloists – Der Opernball

Gerhard Ernst / Theofil Beaubuisson

After his study of acting and voice in his native Vienna, Gerhard Ernst performed in Mainz and Krefeld-Mönchengladbach and at the Vereinigte Bühnen in Graz, Burgtheater in Vienna, and Theater an der Josefstadt. Since 2001 he has been an ensemble member at the Volksoper in Vienna. Along with his stage career, he regularly appears in film (e.g., *Das Glück dieser Erde*) and television productions (e.g., *Tatort*).

Lotte Marquardt / Palmira Beaubuisson

Lotte Marquardt studied acting in the Max Reinhardt Seminar. Following engagements at the Wiener Kammerspiele and the Basel Theater, she performed at the Graz Playhouse (1968–97). Numerous guest appearances have taken her to major stage venues such as the Bregenz Festival and to television and radio (*Die Leute von St. Benedikt, Schlosshotel Orth*).

Alexander Kaimbacher / Henri

Alexander Kaimbacher studied voice, acting, and Waldorf education. He began working as a freelance opera and concert singer in 1999, was an ensemble member at the Vienna State Opera from 2007 to 2010, and has served in the same capacity at the Bavarian State Opera since 2013. Engagements have taken him to Rome, Zurich, and Paris, to the Salzburg, Bregenz, and Israel Festivals, and to Chicago and the Wiener Festwochen.

Ivan Oreščanin / Paul Aubier

Ivan Oreščanin studied voice in Munich. His extensive repertoire comprises roles such as the Count and Figaro in *The Marriage of Figaro*, Enrico in *Lucia*, Don Giovanni, Marcello (*La bohème*), Gasparone, and Danilo. Moreover, he is active in the concert field, in which he sings works by Bach and the Viennese classicists, Rossini and Mendelssohn-Bartholdy, and Fauré and Pärt.

Nadja Mchantaf / Angèle Aubier

After her study in Leipzig, Nadja Mchantaf performed in the Youth Ensemble at the Semper Opera, where she was nominated as »Artist of the Year« for her performance of the title role in the Dresden premiere of Henze's *Gisela*. Guest appearances took her to theaters such as the Stuttgart State Opera. After her engagement at the Semper Opera, she became a regular ensemble member at the Berlin Comic Opera.

Martin Fournier / Georges Duménil

The Graz native Martin Fournier studied law and voice. Engagements have taken him to St. Gallen, Klagenfurt, St. Margarethen, and the Styriarte Festival. As an ensemble member at the Graz Opera, he has sung roles such as the title role in *Das Traumsfresserchen*, Tony (*West Side Story*), Truffaldino (*The Love for Three Oranges*), and Edwin/Boni (*Die Csárdásfürstin*).

Margareta Klobučar / Marguélite Duménil

The versatile soprano Margareta Klobučar received her training from Marica Pernar and at the Vienna University of the Arts and was an ensemble member at the Graz Opera from 2001 to 2015 (e.g., as Violetta, Donna Elvira, Lucia, Adina, Olympia, and Lulu). Guest performances have taken her to Berlin, Bregenz, Essen, Hamburg, Innsbruck, Linz, Marseille, Mörbisch, Prague, Stuttgart, Vienna, Zagreb, and Zurich.

Sieglinde Feldhofer / Hortense

The Styrian soprano Sieglinde Feldhofer studied at the Graz University of the Arts. Engagements have taken her to the Salzburg State Theater, Volksoper in Vienna, and Baden City Theater and to Mörbisch and Bad Ischl. Since 2008 she has been an ensemble member at the Graz Opera, where her current roles include Mabel Gibson (*Die Zirkusprinzessin*), Eliza Doolittle (*My Fair Lady*), and Maria (*West Side Story*).

János Mischuretz / Philippe

The Hungarian singer, actor, and cabaret performer János Mischuretz grew up in Graz. He has sung in operettas in Murau, at the Musikverein in Graz, and at the Theater im Sensenwerk. His roles include Papageno, Dr. Falke, and Zsupán and numerous roles at the Graz Opera – most recently those of Njegus (*The Merry Widow*) and Benozzo (*Gasparone*).



János Mischuretz, Chor und Ballett der Oper Graz (© Werner Kmetitsch, Oper Graz)



Martin Fournier, Sieglinde Feldhofer, Ivan Orešćanin, Gerhard Ernst
(© Werner Kmetitsch, Oper Graz)



Martin Fournier, Ivan Oreščanin (© Werner Kmetitsch, Oper Graz)



Sieglinde Feldhofer, Ivan Oreščanin, Margareta Klobučar
(© Werner Kmetitsch, Oper Graz)



Nadja Mchantaf, Sieglinde Feldhofer, Margareta Klobučar (© Werner Kmetitsch, Oper Graz)



Alexander Kaimbacher, Martin Fournier, Ivan Oreščanin, Gerhard Ernst, Margareta Klobučar, Lotte Marquardt, Nadja Mchantaf (© Werner Kmetitsch, Oper Graz)

Ouvertüre

1. Akt

[1] N° 1 Duett Georges/Paul MAN LEBT NUR EINMAL

PAUL *schnappt nach Luft*
An einem Tag?

GEORGES *grinst*
In zwei Stunden.

PAUL *fliept fast vor Neid*
Wie zum Teufel MACHST du das!?

GEORGES
Komme eben von der Börse.
hab ein bisschen spekuliert
und in gerade mal zwei Stunden
mein Vermögen dupliziert.

PAUL
Dein Glück möchte ich haben!

GEORGES
Das ist kein Glück. Das ist Begabung.

PAUL
Und was tust du mit deiner ganzen Begabung?

GEORGES *schenkt sich ein Glas Champagner ein*
Jetzt heißt es zu investieren
wie's im Buch der Wirtschaft steht,
denn es gilt vor allen Dingen
das Geld unters Volk zu bringen.

das der Kreislauf weitergeht.

PAUL
Dein Kreislauf, meinst du wohl.

GEORGES
Möchtest du auch ein Glas?

PAUL
Es ist zehn Uhr morgens.

GEORGES
Jetzt wird manch Philister warnen,
dass dies Tun nicht christlich ist,
es lebt ja auf Kosten der Armen
so ein Großkapitalist.
Doch ich habe einen Wahlspruch,
der unwiderlegbar ist:

Man lebt nur einmal in der Welt,
je toller, desto lieber!
Und gut zu leben, mir gefällt,
da geht nichts darüber!
Man lebt nur einmal in der Welt,
wie schade, ach, wie schad',
Ja! Wenn ich des Lebens Schöpfer wär',
dann hätt's ein Duplikat!
Und, mein lieber Freund, wie gefällt dir Paris?

PAUL
Keine Ahnung wie mir Paris gefällt.
Ich bin hier, um zu arbeiten.

GEORGES
Meine Arbeit würde mich nie davon abhalten,
mich in Paris zu amüsieren.

PAUL

Und ich bin in Begleitung meiner Frau.

GEORGES

Meine Frau würde mich auch nie davon abhalten,
mich in Paris zu amüsieren.

Deine übrigens auch nicht.

„Hol der Teufel die Geschäfte“ ...

PAUL

Hol der Teufel die Geschäfte,
nicht ein Hund lebt heute so,
tausend Kunden zu besuchen,
Heidenarbeit im Büro.

Jedoch das Pariser Pflaster
weckt ein Sehnen in mir drin,
überall lockt süßes Laster,
diese Haut aus Alabaster
hat nur die Pariserin.

Ach, wie gern würd ich's erleben,
dass mein Charme sie kühn besiegt,
und in meinem starken Armen die Pariserin erliegt.
Doch wie's aussieht, werd ich sterben
und hab beides nie gekriegt...

PAUL, GEORGES *fallen ein*

Man lebt nur einmal in der Welt,

je toller, desto lieber!

Und gut zu leben, mir gefällt,
da geht nichts darüber!

Man lebt nur einmal in der Welt,

wie schade, ach, wie schad',

Ja! Wenn ich des Lebens Schöpfer wär',

dann hätt's ein Duplikat!

[4] N° 2 – Paris- Lied

Angèle, Theofil, Palmira

ANGÈLE

Lieber Onkel! Gute Tante!

THEOFIL

Liebe Nichte!

PALMIRA

Liebes Kindchen!

ANGÈLE

Ihr seid hier!

THEOFIL

Na, so sprich, wie geht es dir?

PALMIRA

Nein, nein, erzähl erst mir!

THEOFIL

Nein, nein!

PALMIRA

Nein, mir, erzähl das erst mir!

Wie gefällt es dir hier in Paris?

THEOFIL

Das ist schon was anderes als euer Orleans, nicht wahr?

ANGÈLE *bescheiden*

Gerade sprach ich mit Marguérite darüber.

Paris ist eine Götterstadt, wie jeder dir erzählt

und aux moment, wie jeder weiß

die wahre Hauptstadt dieser Welt.

Ob Mode, ob Liebe,
hier gibt es alles für dein Geld,
und Tag und Nacht und überall
trifft sich hier große und halbe Welt.

Doch fragt Ihr mich: ob die Provinz
ich tauschen möcht' mit Paris,
dann sagte ich, doch lacht mich nur nicht aus,
Euch nichts als dies:

Überall, überall ist es schön in der Welt.
Und Paris, und Paris ist die Rose im Strauß!
Überall, überall ist es schön in der Welt,
doch am schönsten, am allerschönsten,
am allerschönsten ist's doch nur zu Haus!
Am allerschönsten, am allerschönsten
am allerschönsten ist's immer zu Haus!
Alle applaudieren.

ANGÈLE

Paris ist eine Götterstadt,
doch auch den Hades gibt es hier;
Das rote Licht, das nackte Bein,
ein Paradies der puren Gier!
Die Sünde, die Unzucht,
was Gott mit Recht dem Mensch verwehrt.
In Orleans, ich sag es stolz,
hat man von sowas noch nie gehört!

Drum fragt Ihr mich: ob die Provinz
ich tauschen möcht' mit Paris,
dann sagte ich, lacht mich nur alle aus,
Euch nichts als dies:

Überall, überall ist es schön in der Welt.
Und Paris, und Paris ist die Rose im Strauß!

Überall, überall ist es schön in der Welt,
doch am schönsten, am allerschönsten,
am allerschönsten ist's doch nur zu Haus!
Am allerschönsten, am allerschönsten,
am allerschönsten ist's immer zu Haus!

HENRI

Hortense!

Wie können Sie sich einem anderen Manne hingeben,
wo Sie wissen, dass ich ohne Sie nicht leben kann?

HORTENSE *lacht*

Mein lieber Henri, ich schätze Sie
und ihren jugendlichen Idealismus.
Aber solange Sie nicht über die nötigen Mittel verfügen,
bin ich aus rein finanziellen Erwägungen gezwungen.

HENRI

Wenn Sie mich nicht erhören, *Hortense- Musikeinsatz.*

HORTENSE

Was dann?

HENRI

Dann laufe ich fort! Und... gehe zur See!!!

HORTENSE *lacht*

Mein armer Henri.

[6] N° 3 - Duettino

HENRI

Verzweifelt aus Kummer und Herzensweh
bleibt mir nur die Flucht auf die hohe See!

HORTENSE

Wer's glaubt, wer's glaubt, wer's glaubt!

HENRI

Und steh am Steuer ich dort bei Kap Horn,
denk ich an die Liebe, die ich einst verlor'n!

HORTENSE

Wer's glaubt, wer's glaubt, wer's glaubt!

HENRI

Die Wogen des Meeres, die können's beschwör'n,
sie haben ein Herz, das kann fühlen und hör'n!
das Meer, mitleidig hörte es zu,
es war nicht so grausam wie du!
So klang mein Sang:

Hab' daheim ein Schätzelein,
will von mir nichts wissen,
nicht ein einzig Brieflein
tat von ihr mich grüssen.
Segle einsam durch die Welt,
besser wär's zu Zwein,
und am besten wär's mit dir,
süßes Schätzelein, mein süßes Schätzelein!
Ja wär ich ein Marinekadett,
Hoi-ho, hoi-ho!
dann ließe jede mich in ihr Bett.
Hoi-ho, hoi-ho!

BEIDE

Doch sind Sie,/bin ich kein Marinekadett.
Hoi-ho, hoi-ho!
und darum fehlt den Frauen auch leider der Respekt!

HORTENSE

Sie flunkern mir da Geschichten vor,
die geh'n mir hinein und hinaus durch's Ohr.

HENRI

O glaub's, o glaub's, o glaub's!

HORTENSE

Sie haben noch nie eine Weltfahrt gemacht.
Und haben auch niemals an mich gedacht.

HENRI

O glaub's, o glaub's, o glaub's!

HORTENSE

Sie haben die Schulbank nur blank gewetzt.
Und nie einen Fuß auf ein Schiff noch gesetzt;
Sie schwindeln mir vor nur vom Wellengrab.
Und das Liedchen, das schrieben Sie ab,
das schrieben Sie ab! Wie riet das Lied?

Wenn du willst ein Schätzelein,
such' dir's zu erlangen,
musst jedoch ein Schlaupfand sein,
wilst du dir eins fangen.
Musst vor allem, merke dir's, etwas reicher sein,
dann, mein allzu junger Freund,
kommt dein Schätzelein, kommt dein Schätzelein!
Da hilft auch kein Marinekadett,
Hoi-ho, hoi-ho!
Solang der keinen Heuermann hätt,
Hoi-ho, hoi-ho!

BEIDE

Doch wär'n Sie /wär ich erst Marinekadett,
Hoi-ho, hoi-ho!

dann haben auch die Frauen vielleicht vor dir/mir
Respekt!

[8] N° 3a QUARTETT

GEORGES

Liebe Freunde, ihr habt keine Ahnung,
wie man mit Weibern verkehrt.

PAUL

Tja, außer meiner eignen Gattin
hat darüber mich keiner belehrt.

GEORGES

Da könnt ihr von mir etwas lernen.
zu HENRI die Jugend,
zu PAUL die Tugend
zu BEAUBUISSON selbst du!

BEAUBUISSON

Was ich weiß –

GEORGES

– hast du längst vergessen. Drum, junger Mann,
so hör mir gut zu!

GEORGES

Willst du etwas Weibliches
wie man sagt „gewinnen“,
muss man mit den Augen erst
das Gefecht beginnen!
Erst sieht man sie lächelnd an,
später aber sehrend,
schmachtend, glühend, und so fort
langsam sie gewöhnend.
Auf die Fingerspitzen wagt man

dann die ersten Küsse,
tut so, als ob die seien
himmlische Genüsse!
Hat sie einen Handschuh an,
ist man sehr betroffen
sucht erst und küsst selig dann,
wo ein Fleckchen offen.

BEAUBUISSON, PAUL, HENRI

Weiter, weiter, kluger Mann, wir sehen,
dass man von dir etwas lernen kann.

GEORGES

Erstens Augen, ...

PAUL

Das ist gut ...,

GEORGES

zweitens lächeln ...

BEAUBUISSON

Das ist gut ...,

GEORGES

drittens sehnen ...

HENRI

Das ist gut ...,

GEORGES

viertens glühen ...

PAUL

Das ist gut ...,

GEORGES

fünftens Handkuss

BEAUBUISSON

Das ist gut ...,

GEORGES

sechstens selig ...

HENRI

Das ist gut ...,

GEORGES

Siebtens hat sie Handschuh an, such man achtens

HENRI

ein off'nes Fleckchen dran!

ALLE DREI

Du machst uns Mut, das ist sehr gut!

GEORGES

Wie sagt doch der alte Poet,
der die Sache prächtig versteht?
Komm' den Frauen zart entgegen,
du gewinnst sie auf mein Wort,
doch bist keck du und verwegen,
kommst du noch viel besser fort!

ALLE VIER

Komm' den Frauen zart entgegen,
du gewinnst sie auf mein Wort,
doch bist keck du und verwegen,
kommst du noch viel besser fort!

[10] N° 4 - DUETT

ANGÈLE

Mir ist, als wär's nicht recht, was ich beginne;
mir ist, als wär es schlecht, was ich ersinne!
Ich sollte meinem Manne eine Schlinge legen?
Ich fürchte, dieses Spiel bringt keinen Segen.
Und wenn die Wette dann ich nicht gewinne?
Mir ist, als wär's nicht recht, was ich beginne!
MARGUÉRITE *ist wieder ins Zimmer getreten,*
à part von Angèle:

MARGUÉRITE

Ihr sagt, es soll die Frau dem Mann vertrauen,
doch kann die Frau auf Liebe niemals bauen.
Wenn wir euch Eure Taten schon vergeben müssen,
dann sollt eine Frau die Tat zumindest wissen.

BEIDE

Vielleicht werd ich mein Tun noch böß beklagen.
Es ist ein kühnes Spiel, doch ich will's wagen.

[12] N° 5 Terzett

HORTENSE

Bereit ist Feder und Papier,
nun bitte, Madame, diktieren Sie mir!

MARGUÉRITE

Nun bitte, mit Ihrer schönsten Schrift!

ANGÈLE

Ich fürchte, wir sähen und ernten nur Gift!

MARGUÉRITE

Heute Abend –

HORTENSE

Heute Abend –

MARGUÉRITE

Hoffe ich, Sie bestimmt zu sehen –

ANGÈLE

Glaubst du nicht, dass wir zu weit doch gehen?

MARGUÉRITE

Haben Sie es geschrieben? Nun Hortense?

HORTENSE

Hoff, ich Sie bestimmt zu sehen –

MARGUÉRITE

in der Oper –

HORTENSE

in der Oper –

MARGUÉRITE

auf dem Ball will ich gestehen

ANGÈLE

So weit darf man nicht gehen!

MARGUÉRITE

Auf dem Ball will ich gestehen!

ANGÈLE

So weit darf man doch nicht gehen!

MARGUÉRITE

Was ich längst für Sie empfinde –

ANGÈLE

Sag doch, ist das nicht Sünde?

MARGUÉRITE

Was ich längst für Sie empfinde!

HORTENSE

Hab's schon!

ANGÈLE

Heute Abend hoffe ich,
Sie bestimmt zu sehen
in der Oper.

Auf dem Ball will ich gestehen,
was ich längst für sie empfinde!

HORTENSE

Nun, bitte weiter!

MARGUÉRITE

Gut so! Hoffe, dass ich Sie dort finde
bei der Uhr da irgendwo
um Schlag zwölf! Ein rosa Domino!

HORTENSE

Ein rosa Domino!

*HORTENSE hat den Brief beendet. MARGUÉRITE nimmt
ihn, während HORTENSE den zweiten Brief schreibt.*

MARGUÉRITE

Nun schnell den zweiten Brief geschrieben!

ANGÈLE

Wird nicht der Scherz zu weit getrieben?

MARGUÉRITE *hält den ersten Brief in die Höhe*
Wirkt wahrhaft, als käm er aus einem Palais
von einer Dame der Haute Volée!

HORTENSE:

Hier ist der zweite Brief!

MARGUÉRITE

Ich schwöre darauf, die sitzen bestimmt uns auf!
Doch die Adressen?

HORTENSE

Pardon! Die hätte ich bald vergessen!

MARGUÉRITE

An Herrn Aubier! Herrn Duménil.
Und nun beginne unser Spiel!
Wer die Männer kennen will,
muss zuerst sie prüfen;
und gerade die stillen Wasser sind
meistenteils die tiefen!
Doch ob die Männer still, ob laut,
keinem ist zu trauen:
darum heißt es: aufgeschaut
all ihr lieben, lieben Frauen!

ANGÈLE, dann ALLE DREI

Bist du Fräulein, bist du Frau!
Lass dich ja nur nicht betören.
Und auf keinen einzigen Mann
soll man blindlings schwören.

HORTENSE

Wenn Madame es mir erlaubt,
will ich auch was sagen:
Ach, alle Männer überhaupt,

liegen mir schon lang im Magen.
Ich hab zwar Erfahrung nicht,
denn ich bin noch ledig,
doch wer mir die Treue bricht,
dem sei Gott dann gnädig!

ALLE DREI

Bist du Fräulein, bist du Frau!
Lass dich ja nur nicht betören
Und auf keinen einzigen Mann
soll man blindlings schwören.

N° 6 FINALE

HORTENSE

Und jetzt zu mir. Wer sich so klaglos in ein
kapitalistisches Ausbeutungsverhältnis begibt wie ich,
hat ab und zu ein bisschen Urlaub verdient.
Was spricht also dagegen,
mir meinen kleinen Henry für heute Abend einzuladen?

HORTENSE *zu sich*

Ach, Herr Aubier. Jetzt kann der Spaß beginnen.

PAUL

Die Dame nicht mehr hier?

HORTENSE

Nein, sie sind drinnen! Und das ist gut.

PAUL

Warum denn?

HORTENSE

Weil ganz allein ich möchte jetzt mit Ihnen sein!

PAUL

Allein mit mir? Ja, recht gern.

HORTENSE

Dieses Billet brachte eben ein Diener in feiner Livrée!!

PAUL

Eine Damenschrift? Eine Krone? Schau, schau.
Dies Briefchen ist von einer Frau!
liest Heute Abend hoffe ich, Sie bestimmt zu sehen
in der Oper:
auf dem Ball will... *bemerk*t, dass Hortense zuhört
s' ist ein Geschäftsbrief! Ist schon gut!

HORTENSE

Haha, wie der verstothen tut!

PAUL *liest weiter*

Heute Abend hoffe ich, Sie bestimmt zu sehen
in der Oper auf dem Ball will ich gestehen,
was ich längst für Sie empfinde!
Hoffe, dass ich Sie dort finde
bei der Uhr da irgendwo
um Schlag zwölf! Eine rosa Domino!

Ah, auf dem Opernball ein Stelldichein,
na, das wird doch eine Pariserin sein!
Ich gehe auf den Ball, ich gehe auf den Ball, doch halt!
Das hätte ich vergessen bald –
ich versprach meiner Frau für heute doch-
zum Teufel, da gib'ts ein Mittel noch!
Von Georges der praktische Rat,
eine Depesche! Ich lasse mich rufen per Draht!
fängt an zu tanzen
Und dann – und dann – dann geh'ts auf den Opernball,
Teufel, das wird fein!

Ich gehe hin auf jeden Fall, ich stürze mich hinein...

PAUL bemerkt, dass HORTENSE ihn beobachtet.

Ich habe nämlich da... In dem Knie...
Ich weiß nicht... Da muss ich so springen...

HORTENSE

Genieren Sie sich durchaus nicht.
Sie können tanzen und springen.

GEORGES kommt mit seinem Koffer in das Zimmer.

GEORGES

Aber Paul, du gehst?

PAUL

Ich muss auf die Post.

GEORGES

So schicke doch den Diener hin.

PAUL:

Ah nein, da geh ich immer selbst,
du weißt doch wie genau ich bin!
für sich Dann geh'ts auf den Opernball.

GEORGES

Wie?

PAUL

Oh nichts! Ich habe nur was am Knie!

PAUL tänzelt ab. GEORGES sieht ihm verwundert nach

HORTENSE

Jetzt kann bei diesen Herren der Spaß beginnen!

GEORGES

Ich reise jetzt ab! Und die Damen?

HORTENSE

Sind drinnen. Und das ist gut!

GEORGES

Warum denn?

HORTENSE

Weil ganz allein ich möchte jetzt mit Ihnen sein!

GEORGES *lacht*

Allein mit mir? Hortense!

HORTENSE

Dies Billet brachte eben ein Diener in feiner Livrée!

GEORGES

Ein anonymes Rendez-Vous?
Na schön, wir werden sehen!

HORTENSE

Der macht sich da nichts draus,
scheint sich drauf zu verstehen!

THEOFIL

Bonsoir. Da sind wir wieder.

HORTENSE

Da hätte ich ja meinen Kavalier.
leise zu HENRI, während sie ihm den Mantel abnimmt.
Rasch, nehmen Sie dieses Billet.

Ein Diener brachte es in feiner Livrée.

GEORGES

Ah, meine Herren!

THEOFIL

Wir sind wieder da!

MARGUÉRITE *zu HORTENSE*

Und unsere Briefe?

HORTENSE

Sind abgegeben.

HENRI *für sich*

Mon Dieu! Das ist ein richtiges Rendez-Vous!
Aber von wem?

HORTENSE *beobachtet ihn*

Der richtet sich schon die Haare. Der kommt!

HENRI *aufgeregt*

Ein rosa Domino!
Jetzt brauch ich Geld her irgendwo!

PAUL

Ah, Onkel und Henri, Ihr speist heute hier?
Das Mädchen sagte es soeben mir.

THEOFIL

Wir speisen hier, ist's nicht schon bald Zeit?

ANGÈLE

Nun Paul, gib's keine Neuigkeit?

PAUL

Ich wüsste nichts. Hab kein Geschäft mehr zu besorgen und bleib bei dir!

ANGÈLE

Bei mir?

PAUL *umarmt sie*

Bis morgen und viel länger noch.

ANGÈLE *sieht MARGUÉRITE triumphierend an.*

HORTENSE *kommt herein.*

HORTENSE

Eine Depesche für Herrn Aubier!

PAUL

Für mich? *nimmt sie und liest die Adresse* Ja wirklich!

ANGÈLE

Hast du eine erwartet?

PAUL

Ich? Keine Spur!

Aus Orleans. Von der Fabrik!

Was wollen die nur?

MARGUÉRITE

Was ist denn los?

PAUL: *hat die Depesche gelesen*

So etwas kann auch nur mir passieren!

ANGÈLE

Was ist denn los?

PAUL

Lies selbst, was sie mir telegrafieren:

ANGÈLE *liest*

„Wichtige Geschäftsangelegenheiten. Reisen Sie noch heute. Ihre Anwesenheit ist dringend nötig.“ *lässt den Brief sinken und starrt PAUL an.*

PAUL

Wie gerne wär ich, meine Lieben,
heute hiergeblieben!

MARGUÉRITE

Doch ist mit des Geschickes Mächten
kein Bund zu flechten!

PAUL

Denn plötzlich platzt, plumpst, eine Depesche ins Haus
und mit dem schönen Abend ist aus!
So eine Depesche ist oft fatal,
oh du Elektrizität, es gibt Zeiten,
wo man wünschte, dass man dich nicht erfunden hätt!

ALLE

So eine Depesche ist oft fatal,
oh du Elektrizität,
es gibt Zeiten,
wo man wünschte,
dass man dich nicht erfunden hätt!

PAUL *geht mir Grabesmine ab, um zu packen.*

HORTENSE *folgt ihm.*

MARGUÉRITE *spöttisch*

Nun, liebe Freundin, was sagst du dazu?

ANGÈLE

Ich? Nichts!

MARGUÉRITE

Fährt sein Zug zum Rendezvous?

GEORGES

Liebling, auch ich würd jetzt gehen!

THEOFIL *flüsternd zu GEORGES*

Ich wünsche viel Vergnügen,
beim Opernball im Walzertakt sich zu wiegen
Sie sind, Sie sagten, in Loge drei?

GEORGES

Ich sagte nichts. Doch nahm ich die Zwei!

HENRI *kommt dazu*

Du, könntest du hundert Franken entbehren?

THEOFIL

Niemals!

HENRI *erpresserisch*

Dann soll ich die Tante beehren?

THEOFIL *gibt ihm das Geld*

Halunke!

HORTENSE *ist wieder aufgetreten*

Madame?

MARGUÉRITE

Was gibt es?

HORTENSE

Herr Aubier gab in sein Handgepäck
den neuen Frack! Man weiß den Zweck!

MARGUÉRITE

Na siehst du?

ANGÈLE

Der Heuchler!

PAUL

Da bin ich wieder!

ANGÈLE

Und hoffentlich hast du nichts vergessen?

HORTENSE

Das Diner ist serviert!

THEOFIL

Na endlich, das Essen!

MARGUÉRITE

Sie Ärmster, was hat man Ihnen getan!

GEORGES

Die ganze Nacht auf der Eisenbahn!

PAUL

Ja, die Geschäfte!

MARGUÉRITE

Wir gehen auf den Ball?

ANGÈLE

Jawohl, wir gehen auf jeden Fall!

PAUL

Dir fließen jetzt die salzigen Tränen
wie aus Fontänen!

MARGUÉRITE

Mein Gott, es lässt bei solchen Sachen
sich gar nichts machen!

GEORGES

Denn plötzlich platzt –

PAUL

– plumps, eine Depesche ins Haus!

ANGÈLE

Und mit den schönsten Plänen ist's aus!

ALLE

So eine Depesche ist oft fatal,
oh du Elektrizität,
es gibt Zeiten, wo man wünschte,
dass man dich nicht erfunden hätt!

PAUL

Lebt wohl! Lebt wohl! Adieu! Adieu!

THEOFIL

Wann geht's endlich zum Diner?

GEORGES

Nimm dir doch auch ein Schlafcoupée!

ANGÈLE

Wart, wenn ich auf dem Ball dich seh!

HORTENSE und MARGUÉRITE

Ein feiner Herr, der Herr Aubier!

HENRI

Adieu Cousin, Adieu!

PAUL

Lebt wohl! Lebt wohl! Lebt wohl!

PAUL und GEORGES verlassen gemeinsam die Wohnung, verabschieden sich in der Tür voneinander und gehen betont zu verschiedenen Seiten ab.

ALLE

So eine Depesche ist oft fatal,
oh du Elektrizität,
es gibt Zeiten, wo man wünschte,
dass man dich nicht erfunden hätt!

CD 2

2. Akt

N° 7 ZWISCHENAKTMUSIK und MAZURKA

CHOR

Im Carnevale, auf diesem Balle lernt man begreifen
erst ganz,
s' gibt nur Paris, ein Paradies voll Lust und Glanz!
Kann man vergleichen in allen Reichen denn
mit Paris eine Stadt?
Das fiele schwer, sehr schwer, in der Tat!

Wie schön, wenn die schönen Masken sich da dreh'n,
da gib't's was Schönes, Herrliches zu seh'n!
Wie so lockend die Mazurka jetzt erklingt.

Horch, wie's kling!
Dass zum Tanze sie jetzt alle reißt und zwingt.
Wie es zwingt!
Wie elektrisch in das Tanzbein sie eindringt,
dass dahin man fliegt beschwingt!

Ah, wenn in der Maske wir sehr chicen Frau'n,
dann macht's Plaisir uns zu schau'n
der ganzen Herrenwelt!
Und wenn in der Maske wir sehr chicen Frau'n.
dann gucken gleich die Herren hin,
ob wir nichts lassen seh'n. Schönes zu seh'n!
Ein Hoch der Freude, ein Hoch dem Tanz,
ein Hoch, Paris!
Dir im Glanz! Ein Hoch auch brausend
dem Carneval, dem Opernball!

N° 8 - Duett

Henri, Hortense

HENRI

Hier ist die Uhr,
hier soll ich warten,
es dauert hoffentlich nicht lang,
dies Rendez-vous, das muss ich sagen,
macht mir doch ein wenig bang!
Zum ersten Mal, dass eine Dame
mir schrieb solch einen Brief,
zum ersten Male, zum ersten Male
nur hoffentlich geht's nicht schief.
sieht nach der Uhr
Wo sie nur bleibt?
Hätt' ich sie verfehlt?
sieht wieder nach der Uhr
Wie mich die Ungeduld
peinigt und quält!

Wo? Wo? Wo ist mein rosa Domino?
Such' ich da? Such' ich dort?
Dies ist doch der rechte Ort!
Wo? Wo? Wo ist mein rosa Domino?
Ach, ich seh' ihn nirgends hier.
Vielleicht dort? Suchen wir!
Ab

HORTENSE *kommt aus Loge Eins*

Hier ist die Uhr,
hier soll er warten,
und er ist noch gar nicht da?
Na, es wird nicht zu lange dauern,
dessen sicher bin ich ja!
Zum ersten Mal, dass eine Dame
ihm schrieb ein Billet-doux,
er kommt bestimmt, 's gibt keinen Zweifel,
er kommt zum Rendez-vous.
Wo er nur bleibt? Hätt' ich ihn verfehlt?
Richtig! Da kommt er ja in Eile und Hast!

HENRI *tritt auf, sieht sich suchend um*
Nirgends zu seh'n!
Nicht dort und auch nicht da!

HORTENSE

Drehen Sie sich um, da bin ich ja!

HENRI

Madame ...

HORTENSE

Monsieur!

HENRI

Sie sehen, ich bin zur Stell'!

O sagen Sie mir, wer Sie sind!

HORTENSE

Gemach, nicht gar so schnell! *öffnet die Tür*
Geh'n wir ins Chambre séparée,
ach, zu dem süßen Tête-à-tête,
dort beim Champagner und beim Souper
man alles sich leichter gesteht!

*Die anderen Protagonisten werden sichtbar bzw.
kommen aus ihren Logen. Jeder für sich.*

BEIDE

Geh'n wir ins Chambre séparée,
ach, zu dem süßen Tête-à-tête,
dort beim Champagner und beim Souper
man alles sich leichter gesteht!

HORTENSE

So kommen Sie!

HENRI

O Engel du!

HORTENSE

Pst! Nicht so laut! Nur Ruhe, Ruh'! So kommen Sie!

HENRI

Kaum dämpfe ich des Herzens Glut!
Zum Tête-à-tête, wo man gesteht ...

HORTENSE

Und zum Souper ... Still!

HENRI

Mir siedet und wallt das Blut, mir wallt das Blut!

BEIDE

Ach, geh'n wir ins Chambre séparée!
Ach, zu dem süßen Tête-à-tête!
Dort beim Champagner und beim Souper
man alles sich leichter gesteht!
Ach, kommen Sie zum Tête-à-tête
ins Chambre séparée!

N° 9 FINALE (Nr 10)

GEORGES

Ah – mein rosa Domino. Verzeihung,
schöne Unbekannte, dass ich Sie warten ließ.
*GEORGES will HORTENSE umarmen und verbrennt sie
dabei.*

HORTENSE

Aua! Passen Sie doch auf!

GEORGES

Pardon, dass ich Sie verbrannte.
's ist nichts. Mein Feuer ist daran nur schuld.
Bildschönste Frau; Frau! Sind Sie mir böse?
Ach, bleiben Sie doch hübsch bei mir!
Warum so grausam, holde Maske?
Wir sind zu ganz was anderem hier.

Beim Rendezvous ganz entre nous ,
was sucht man da?
Doch sicher nie die Prüderie etcetera...
Man amüsiert sich, man probiert's,
es wird schon geh'n!
Dann Adieu und schönsten Dank! Auf Wiedersehen!

HORTENSE

Nein! Das wird nie geschehen.

HORTENSE *verliert ihr Armband.*

GEORGES
Ihr Armband!

HORTENSE
Danke!

GEORGES
Gestatten Sie mir dies.

GEORGES *küsst sie auf Arm und Nacken.*
MARGUÉRITE *kommt aus ihrer Loge*

MARGUÉRITE
Wo zum Teufel bleibt mein Mann?

HORTENSE
Ah!

MARGUÉRITE *sieht die beiden*
Ah!

GEORGES
Ein Kuss auf den Mund wäre doppelt so süß.

MARGUÉRITE
Das ist ja mein Mann und mit ihm Angèle!

GEORGES
Sei doch nicht so spröde und lass dir sagen –

MARGUÉRITE
Ah, der treibt es hübsch!

HORTENSE
Wie bringe ich ihn fort?
Nun bitte, wenn's anders nicht geht...

MARGUÉRITE
Oh du Juwel!

HORTENSE
Dann bitte besorgen Sie mir,
das heißt uns einen Wagen.

MARGUÉRITE
Die versteht es!

GEORGES
Engel! Du! Ich besorg ihn im Nu.
für sich Endlich komm ich dazu!

MARGUÉRITE
Und ich stehe da und seh ruhig zu!
Jetzt geht die Sache über den Spaß
ich hoffte viel doch nimmer das!
Zu unternehmend wird mein Herr Gemahl,
ach, das grenzt schon an Skandal.
Wer hätte sowas sich gedacht?
Oh böse Nacht!

GEORGES
Jetzt macht mir das erste rechten Spaß!
Das wäre doch wirklich ein Skandal
und sehr fatal, wäre ich umsonst gewesen auf dem Ball!
Ich lasse nicht mehr nach, ihr hilft kein Weh und Ach,
ich hoff, die Kleine wird schon schwach
sie wäre ganz mein Fall, und heute Nacht
da wird's vollbracht!

HORTENSE

Der glaubt, ich geh mit ihm.

Wir sind nicht so intim.

Nein, dieser Herr ist lange noch nicht mein Ideal!

Wer hätte heute Nacht so was sich gedacht?

Nein dieser Herr ist lange noch nicht mein Typ
und ideal!

Wer hätte es wohl gedacht,
dass dies passiert heut Nacht!

GEORGES geht ab. PAUL tritt auf.

Ich atme auf, er hat mich nicht erkannt.

Nun aber fort!

PAUL

Mein Domino!

HORTENSE

Oh weh! Herr Aubier!

PAUL

Verzeihung, schöne Unbekannte,
dass ich Sie warten ließ.

Man hat mich plötzlich abgerufen.

Doch geh ich nicht mehr, ganz gewiss!

MARGUÉRITE

Ei sieh! Herr Paul! Wenn der wüsste,
dass dieser Domino die Gattin ist!

HORTENSE

Die nämliche Leier mit dem nämlichen Feuer!

Auf dem Ball ist heute nicht mehr geheuer!

PAUL *will sie umarmen*

Lassen Sie es mich nicht büßen, verzeihen Sie...

HORTENSE

Oh weh!

PAUL

Was ist?

HORTENSE

Sie haben den Domino zerrissen!

PAUL

Pardon! Hier eine Nadell!

HORTENSE *sticht ihn*

Erst stechen!

PAUL

Aua!

HORTENSE

So, das ist Brauch! Jetzt ist das Kleid wieder ohne Tadel.

PAUL *küsst sie in den Nacken*

Nun meinen Lohn!

HORTENSE und MARGUÉRITE

Der auch! Ah!

PAUL

So macht's ein Don Juan von Paris!

Ich fühl mich wie im Paradies!

ANGÈLE *tritt auf*

Ah! Das ist ja mein Mann und mit ihm Marguérite!

Schändlich! Oh schmachvoll!

PAUL

Sei doch nicht so spröde,
ich kann es nicht vertragen –

HORTENSE

Wie bringe ich ihn fort? *laut*
Nun bitte, wenn's anders nicht geht.
Dann bitte besorgen Sie mir,
das heißt uns einen Wagen!

ANGÈLE

Ich könnte vertragen!

MARGUÉRITE

Ein Spaß nicht zum Sagen!

PAUL

Ein Wagen für uns beide zwei?
Ich bringe sofort einen Wagen herbei.

ANGÈLE

Jetzt geht die Sache über einen Spaß,
ich hoffte viel, doch niemanden das.
Zu unternehmen und wird mein Gemahl!
Ach, das grenzt schon an Skandal!
Wer hätte sowas sich gedacht, oh böse Nacht.

MARGUÉRITE

Das ist bei Gott zu viel,
frivol ist dieses Spiel,
zu unternehmend wird der Herr,
kaum dulde ich's mehr!
Wer hätte heute Nacht
sowas sich gedacht?

HORTENSE

Das ist jetzt schon der dritte Wagen,
mir liegt die ganze Chose schon im Magen.
Sehr saubere Sachen! Ich könnte lachen,
und das sehr, wenn ich schon draußen wär.
Er steht und lacht.
zu PAUL Marsch, gute Nacht.

PAUL

Jetzt macht mir das erst Spaß!
Das wäre doch wirklich ein Skandal
und sehr fatal,
wäre ich umsonst gewesen auf dem Ball!
Ich lasse nicht mehr nach,
ihr hilft kein Weh und Ach,
ich hoff, die Kleine wird schon schwach,
sie wäre ganz mein Fall,
und heute Nacht
da wird' s vollbracht!

PAUL geht ab. PHILIPPE bringt HORTENSE ihren Mantel.

PHILIPPE

Hier ist die Garderobe.

HORTENSE

Ich danke sehr.
Eine Polonoise ergießt sich in den Saale
Jetzt kommt der Cotillon hierher,
direkt aus dem Saale dort!

FRAUEN

Oh weh, jetzt kann ich nicht mehr fort

*Der Chor und das Ballett ergreifen die Solisten
und zwingen diese, mitzutanzten.*

HENRI und THEOFIL versuchen, zu HORTENSE
zu gelangen.

HENRI
Was ist denn das?

THEOFIL
Das ist ein frecher Maskenspaß!

HENRI
Ich muss zu meinem Domino!

THEOFIL
Ach bitte, stoßen Sie nicht so!

GEORGES und PAUL von beiden Seiten kommend
Der Wagen ist da! *suchend*
Da war meine Dame noch eben, ja!

HERREN
Wo, wo, wo ist meine rosa Domino?
Such ich da, such ich dort,
mein Domino ist fort!

DAMEN
So! So! So!
sucht nur hübsch euren Domino!
Sucht ihn da, sucht ihn dort,
eh ihr ihn findet, ist er fort!

*Die HERRN haben angefangen sich anzurempeln und
HENRI und THEOFIL reißen sich gegenseitig die Masken
ab.*

THEOFIL
Wer reißt mir meine Maske ab?

CHOR
Geh zum Teufel!

HENRI
Wer reißt mir meine Maske ab? Der Onkel!

THEOFIL
Henry! Was, du bist das?

CHOR
Hallo hallo!
*Von hier ab kein Gesang mehr, wildes Geschrei,
Lachen und Tanzen bis zum Schluss. Offene Verwand-
lung zum*

3. AKT

N° 10 MELODRAM

HORTENSE
Oh, mir ist nicht gut.
Irgendetwas dreht sich hier.
Wenn ich nur ins Bett gehen könnte.
Aber für das werktätige Proletariat gibt es kein Bett.
Für uns gibt es nur Arbeit.

Oh Gott, ist mir übel.
Das hat man davon, wenn man mit Studenten ausgeht:
Heiße Liebe und billigen Champagner.

...zu dem süßen Tête-à-tête,
dort beim Champagner und beim Souper
man alles sich leichter gesteht!
Geh'n wir ins Chambre séparée,
ach, zu dem süßen Tête-à-tête,
dort beim Champagner und beim Souper

man alles sich leichter gesteht!

Die Personalklingel schellt. Die Musik bricht ab.

N° 11 DUETT (Nr. 9)

MARGUÉRITE

Mein Herr, es ist Beleidigung,
wenn Sie mich so was fragen!
Was soll ich als Beeidigung da weiter Ihnen sagen?
Ob ich eine Pariserin, ist heute Nacht egal!
erobren werden Sie, mein Freund
mich heut in keinem Fall.

ANGÈLE

Das hast du gut gesagt!

MARGUÉRITE *wippt kokett mit dem Fuß.*

Und weiter sprach ich gestern auf dem Ball:
Schau'n Sie nicht so dies Füßchen an
in diesem kleinen Schuh.

ANGÈLE *apart*

Und so verführt das Luder
meinen Mann zu seinem Rendezvous.

MARGUÉRITE

Und diese Büste, sag ich Ihnen klar,
die ist für Sie tabu!

ANGÈLE

Ja solche echte Dame Potiphar,
die lässt keinem Mann die Ruh.

MARGUÉRITE

Mon cher ami,

Verzeihen Sie.

Was Sie verlangen, das ist wenig schön.
Und so wird hier,
glauben Sie mir,
heut Abend weiter nichts gescheh'n

BEIDE

Ma chère amie!
Ja glauben Sie.

MARGUÉRITE

Was er verlangte, das war wenig schön
doch ist es wahr:
Es ist weiter nicht' s gescheh'n!

ANGÈLE: *gleichzeitig*

Das werden wir ja sehn,
kein Wort ist wahr!
Was ist dort weiter wohl gescheh'n?

Madame, Sie seh'n mich tief beschämt,
sie waren ohne Zweifel,
ein Musterbild der Keuschheit gegenüber diesem Teufell
Doch hatten Sie noch Glück,
mein Mann benahm sich zwar unmöglich,
doch anders als der Ihre ward zumindest er nicht tötlich!

MARGUÉRITE

Was?

ANGÈLE

Ich weiß, für Sie ist das ja ganz alltäglich!
Doch als er meine Hand dann nahm, da tat er es so roh!

MARGUÉRITE *apart*

Man sieht Madame beim Erzählen an;

heimlich wünschte sie es so!

ANGÈLE

Und als aufs Sofa er mich riss, da lachte er dabei!

MARGUÉRITE

Zu allem diesem ganz gewiss
gehörten ja schon immer zwei!

BEIDE

Ma chère amie! Ja glauben Sie –

ANGÈLE

Was er verlangte, das war wenig schön
doch sag ich klar: Es ist weiter nichts gescheh'n!

MARGUÉRITE *gleichzeitig*

Das werden wir ja sehn,
kein Wort ist wahr!
Was ist dort weiter wohl gescheh'n?

N° 12 ENSEMBLE

PAUL

Jetzt bin ich wieder da!
Grüß Gott! Grüß Gott! Grüß Gott!

ALLE

Schönen guten Tag!

PAUL

Die Reise machte ja weiß Gott nur Müh und Plag.
Doch jetzt bin ich ja hier, Gottlob!
Bei dir mein süßes Weibchen, du!
geht zu ANGÈLE und küsst sie. Pardon! Einen Kuss!

ALLE

Nur zu! Nur zu!

MARGUÉRITE

So sind Sie glücklich angekommen?

ANGÈLE

Doch glaube ich, viel zu spät!

PAUL

Es hat der Zug Verspätung!

GEORGES

Wie das schon eben geht!

MARGUÉRITE

Ach Gott diese Eisenbahn –

ANGÈLE

Die ist wohl immer schuld!

PAUL

Was hast du, liebes Herzchen?

ANGÈLE

Ach Geduld, nur Geduld!
Merkst er, dass ich kühl und kalt?
Ahnt er wohl, was dies bedeutet?
Viel fehlt nicht, dass ich mit ihm hier
vor allen Leuten streite!
Er hat keine Ahnung noch der ihm drohenden Gefahr,
weiß noch nicht, dass längst ich weiß,
wo heute Nacht er war, der Barbar!

MAGUERITE *gleichzeitig*

Sie scheint etwas kühl und kalt!

Hat das etwas zu bedeuten?

Sie sieht mir ganz danach aus,
als wollte sie mit ihnen noch streiten.
Er hat keine Ahnung noch der ihm drohenden Gefahr!
Er weiß nicht, dass längst sie weiß,
wo er heut Nacht war!

HORTENSE *gleichzeitig*

Sie scheint etwas kühl und kalt!
Hat das etwas zu bedeuten?
Sie sieht mir ganz danach aus,
als wollte sie mit ihnen noch streiten.
Das wär aber grausam doch,
denn sie weiß ja, das ist klar,
dass er durch die Nacht gereist,
weil in Orleans er war, das ist klar.

GEORGES *gleichzeitig*

Sie scheint etwas kühl und kalt!
Hat das etwas zu bedeuten?
Sie sieht mir ganz danach aus,
als wollte sie mit ihnen noch streiten.
Sie hat eine Ahnung doch,
wo er heute Nacht wohl war,
er weiß nicht, das längst sie weiß,
wo heut Nacht er war, darum droht ihm auch Gefahr!

PAUL *gleichzeitig*

Sie scheint etwas kühl und kalt,
hat das etwas zu bedeuten?
Sie sieht mir ganz danach aus,
als wollte sie mit mir nur streiten.
Sie hat keine Ahnung doch,
wo ich heute Nacht wohl war.
Sie glaubte mich in Orleans,
drum droht mir nicht Gefahr.

N° 13 SCHLUSSGESANG

ANGÈLE

Überall, überall ist es schön in der Welt.
Und Paris, und Paris ist die Rose im Strauß!
Überall, überall ist es schön in der Welt,
doch am schönsten, am allerschönsten,
am allerschönsten ist's doch nur zu Haus!

ALLE

Am allerschönsten, am allerschönsten,
am allerschönsten ist's immer zu Haus!

ENDE DER OPERETTE



Sieglinde Feldhofer (© Werner Kmetitsch, Oper Graz)

cpo 555 070-2

Richard Heuberger (1850–1914)

DER OPERNBALL

Operette in drei Akten

Text von Victor Léon und Heinrich von Waldberg

Neue Textfassung von Peter Lund

Gerhard Ernst
 Lotte Marquardt
 Alexander Kaimbacher
 Ivan Orešćanin
 Nadja Mchantaf
 Martin Fournier
 Margareta Klobučar
 Sieglinde Feldhofer
 János Mischuretz

*Theofil Beaubuisson
 Palmira Beaubuisson
 Henri, deren Neffe
 Paul Aubier
 Angèle Aubier
 Georges Duménil
 Marguërite Duménil
 Hortense
 Philippe, der Oberkellner*

Chor der Oper Graz (Georgi Mladenov)

Grazer Philharmonisches Orchester
Marius Burkert

T.T.: 85'46

cpo 555 070-2

Recording: Oper Graz, February 2–6, 2016

Recording Team: Realsound.it

Executive Producer, Sound Engineer,

Mix & Mastering: Peter Ghirardini

Recording Producer & Editing: Julian Schwenkner

Cover Photo: Sieglinde Feldhofer, Alexander Kaimbacher

© Werner Kmetitsch, Oper Graz

Design: Lothar Bruweleit

cpo, Lübecker Str. 9, D-49124 Georgsmarienhütte

© 2017 – Made in Germany



DDD

LC 8492